

## Theologie im Diskurs

GABRIELE ZIEROFF

# Die Feier der Trauung als *locus theologicus* in Wort und Symbol

### Liturgietheologische Sondierungen zur Sakramentalität der Ehe

Der Beitrag fokussiert auf die Sakramentalität der christlichen Ehe in liturgiewissenschaftlicher Perspektive. Ausgehend von ästhetisch-theologischen Überlegungen zu den Sakramentenfeiern, die am Beispiel der Eheschließungsliturgie konkretisiert werden, münden die Darlegungen in ein Plädoyer für eine stärkere Berücksichtigung der liturgietheologischen Dimension des Ehesakramentes im Konzert der theologischen Disziplinen. – Prof. Dr. Gabriele Zieroff, geb. 1968, derzeit Lehrstuhlvertreterin auf dem Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft an der Fakultät für Katholische Theologie der Universität Regensburg. – Publikationen: Gepriesen bist du, unser Gott, der Bräutigam und Braut erfreut! Die gottesdienstliche Feier der Eheschließung in den nachkonziliaren universalkirchlichen Ritualien sowie den liturgischen Büchern für das deutsche Sprachgebiet (EHS.Th 746), Frankfurt/M. 2002; Ort der Gottesbegegnung oder „Traumhochzeit“? Die kirchliche Trauung zwischen kirchlichem Anspruch und menschlichem Bedürfnis, in: Anna Karger-Kroll u. a. (Hg.), Beziehungsstatus: kompliziert. Das kirchliche Leitbild von Ehe und Familie in der Konfrontation mit der sozialen Wirklichkeit, Freiburg/Br. u. a. 2018, 168–197.

## 1. Sakramente – ein ästhetisch-theologischer Zugang

Ich löschte das Licht,  
um den Schnee zu sehen.  
Und sah den Schnee  
durch das Fenster  
und sah den Neumond.  
Doch dann sah ich,  
dass Schnee und Mond  
nur wieder Fenster sind.  
Und durch diese Fenster  
sahst du mich an.

*Ernesto Cardenal*<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Ernesto Cardenal, In der Nacht leuchten die Wörter. Frühe Gedichte, Epigramme, Psalmen. Mit einem Vorwort von Dorothee Sölle (Ernesto Cardenal, Das poetische Werk 1), Gütersloh 1987, 125.



René Magritte, L'Acte de foi 1960<sup>2</sup>

Die Kombination eines Gedichts des Theologen Ernesto Cardenal (1925–2020) mit einem surrealistischen Gemälde von René Magritte (1868–1967) am Beginn eines sakramententheologisch orientierten Beitrags aus liturgiewissenschaftlicher Perspektive erscheint auf den ersten Blick zumindest ungewöhnlich. Blickt man genauer hin, erweist sich jedoch gerade dieser Zugang als besonders passend, um das, was Sakramente aus liturgietheologischer Sicht sein wollen und sollen, in Worte fassen zu können.

Mit Ottmar Fuchs lassen sich Sakramente folgendermaßen beschreiben:

„Die Sakramente verbinden die Gnade (entdeckend und unterstützend) und Ungnade (konfrontativ) des Lebens mit der Gnade des Evangeliums. Sie sind Fenster in die Welt und Öffnungen in eine andere Welt. In ihrer Gegebenheit sind sie Fenster zu der dahinterliegenden Landschaft der Gnade. Sie geben nicht nur menschliche Erfahrung wieder, sondern eröffnen uns dahinter irritierende, andere

<sup>2</sup> Bildnachweis: René Magritte, L'Acte de foi, 1960, in: Christoph Grunenberg / Darren Pih (Hg.), Magritte A bis Z, Stuttgart 2011, 236.